



„Bis in die dritte Generation ?“
Späte Auswirkungen des Holocaust

**30. Rheinischer Tag
der Seelsorge.**

9.11.2009

Uns Jüngeren wurde delegiert, wozu die Eltern nicht mehr fähig waren; Rache, Verantwortung, der Wunsch, alles ungeschehen zu machen. Auf der einen Seite sollten wir ihr Leben demonstrieren: sie hatten Kinder bekommen. Für uns hieß das, besonderes intelligent, besonders lebendig, besonders erfolgreich zu sein. Auf der anderen Seite vermittelten sie uns Kindern, und das ist das Paradoxe, ihr dürft nicht leben, denn unser Leben wurde auch zerstört. Die Eltern waren eifersüchtig, konnten nicht ertragen, daß ihre Kinder unbefangen lebten

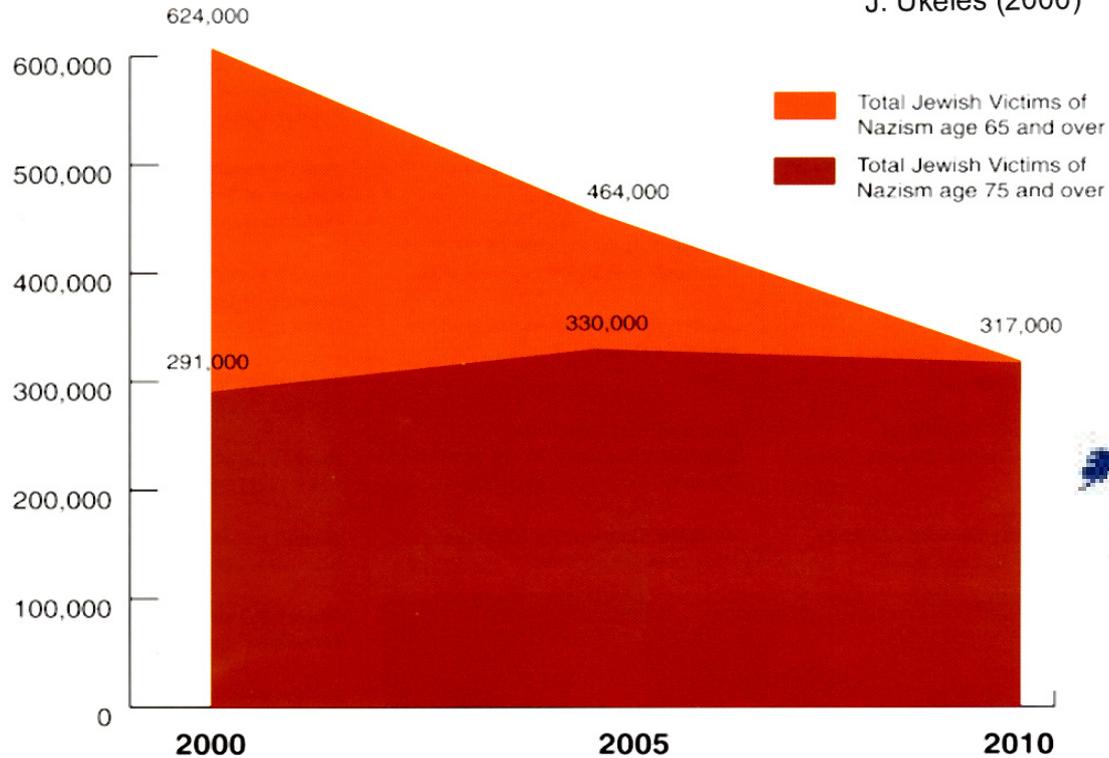
Erste Generation

*Das (Über)Leben nach dem
Überleben*

Die Bedürfnisse von Überlebenden bis 2010



Projection of Worldwide Population of Jewish Victims of Nazism
Age 65 and Over



Holocaust-Überlebende in der ganzen Welt

nach N. Kellermann

Kinder-Überlebende

- Zeitweilig elternlos
- Identitätsprobleme
- Verlassenheit
- Schweigen
- Hilflosigkeit
- Herkunft vergessen
- Verschwörung des Schweigens

Kinder-Überlebende

- Elternlos
- Verlassen
- Wie kann man um Eltern trauern, an die man sich nicht erinnert?
- *„Meine Mutter wird eines Tages zurückkommen. Sie hat mir versprochen, mich wieder mit nach Hause zu nehmen.“*

Sequentielle Traumatisierung

- Beginnender Terror
- direkte Verfolgung
- Nachkriegsperiode

Traumafolgen

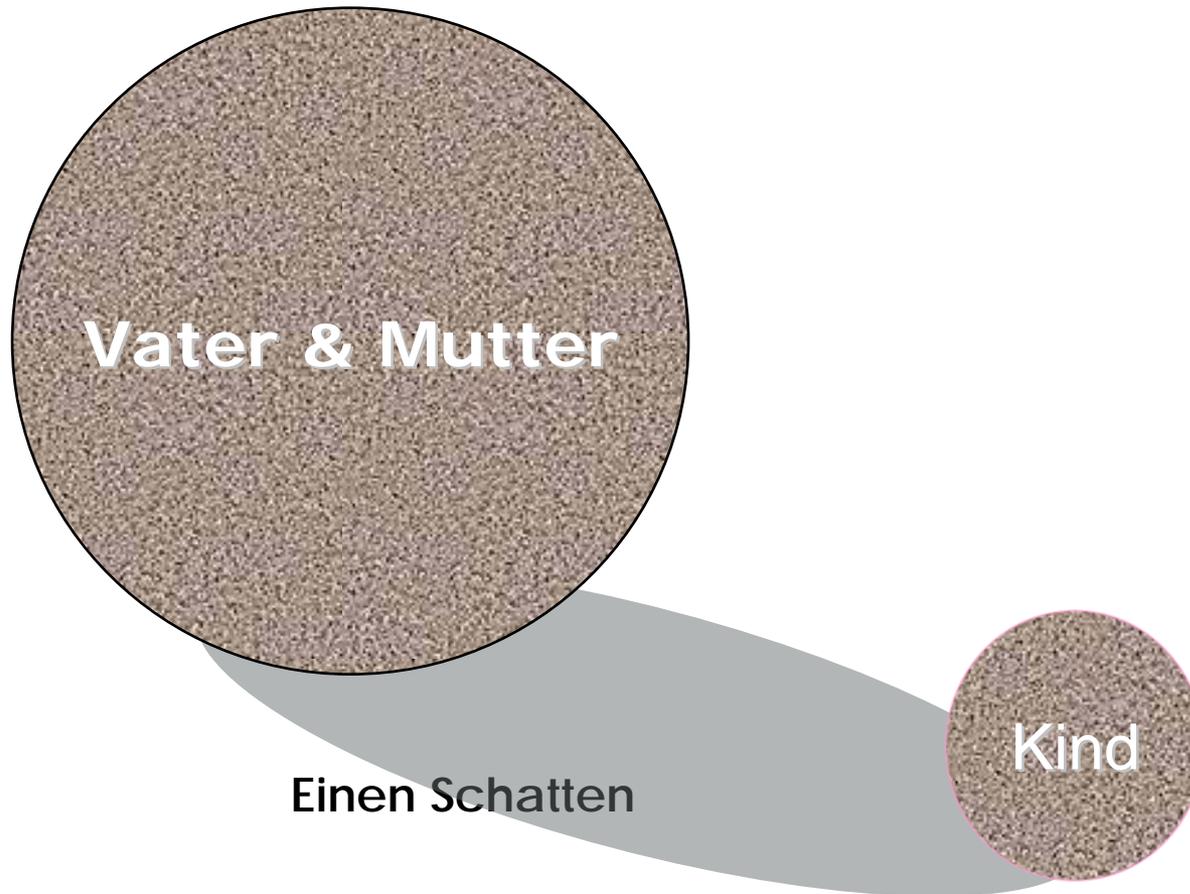
- PTBS
 - sofort
 - verzögert
 - reaktiv
- komplex PTBS
- beschleunigte Alterung

Kinderüberlebende der Shoah im Vergleich zu einer Kontrollgruppe

- Intrusion
- Vermeidung
- Gerechtigkeit
- Kontrolle
- Glück
- Versagen
- Nicht unterschiedlich im Glauben an das Gute in der Welt, Gute in Menschen, Erfolg

Cohen et al. 2001

Die zweite Generation



nach N. Kellermann

Ersatzkinder

“Mein Vater und meine Mutter waren schon vor dem Krieg verheiratet. Die Frau von meinem Vater und der Mann von meiner Mutter und ihre Kinder sind alle gestorben. Sie haben sich nach dem Krieg im DP-Camp getroffen, haben geheiratet und einen Sohn bekommen, mich. Doch immer wenn sie mich anschauen, weiß ich, dass nicht ich der bin, den sie anschauen.“

Gestörter Dialog

Zweite Generation

Warum habt ihr nichts gesagt?

Warum habt ihr nicht gefragt?

Wir wollten euch schützen

Wir möchten euren Schmerz fühlen.

Erste Generation

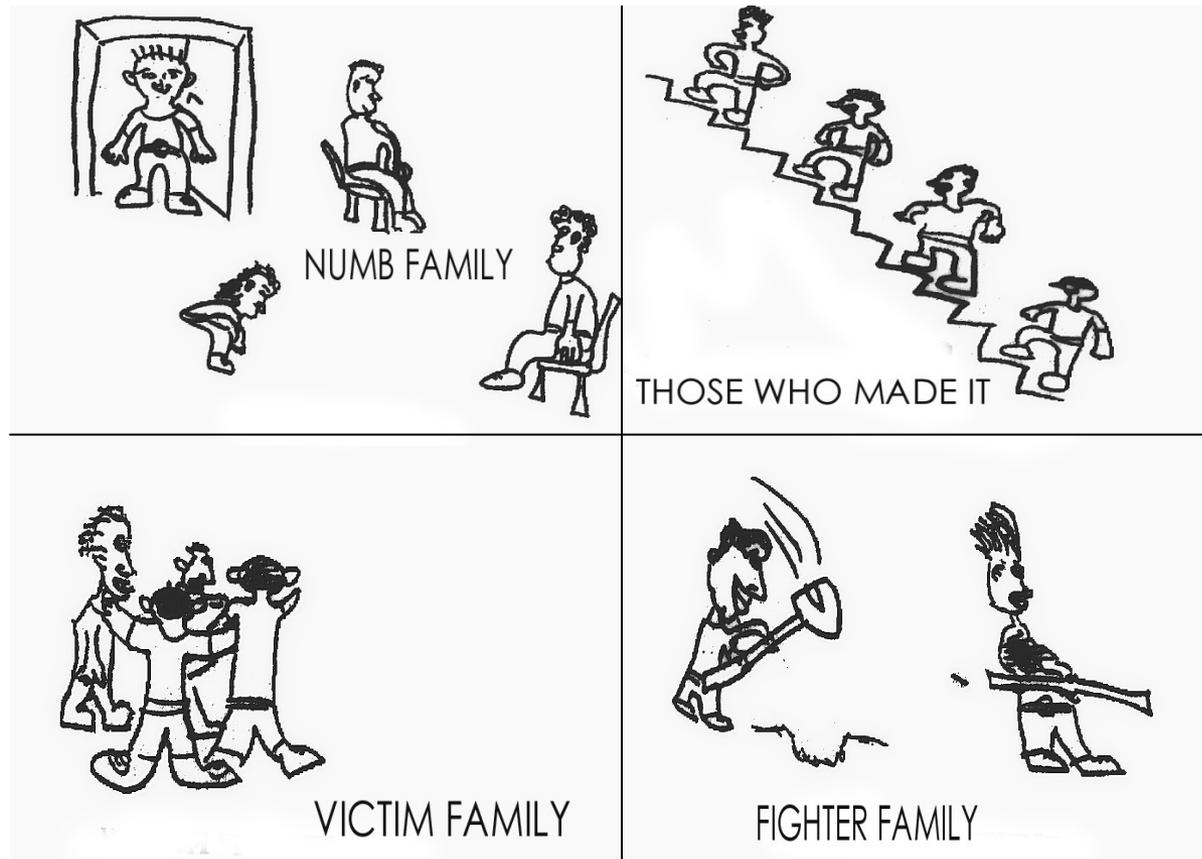
Wir wollten nicht, daß ihr traurig seid

Sie reden nicht mit uns

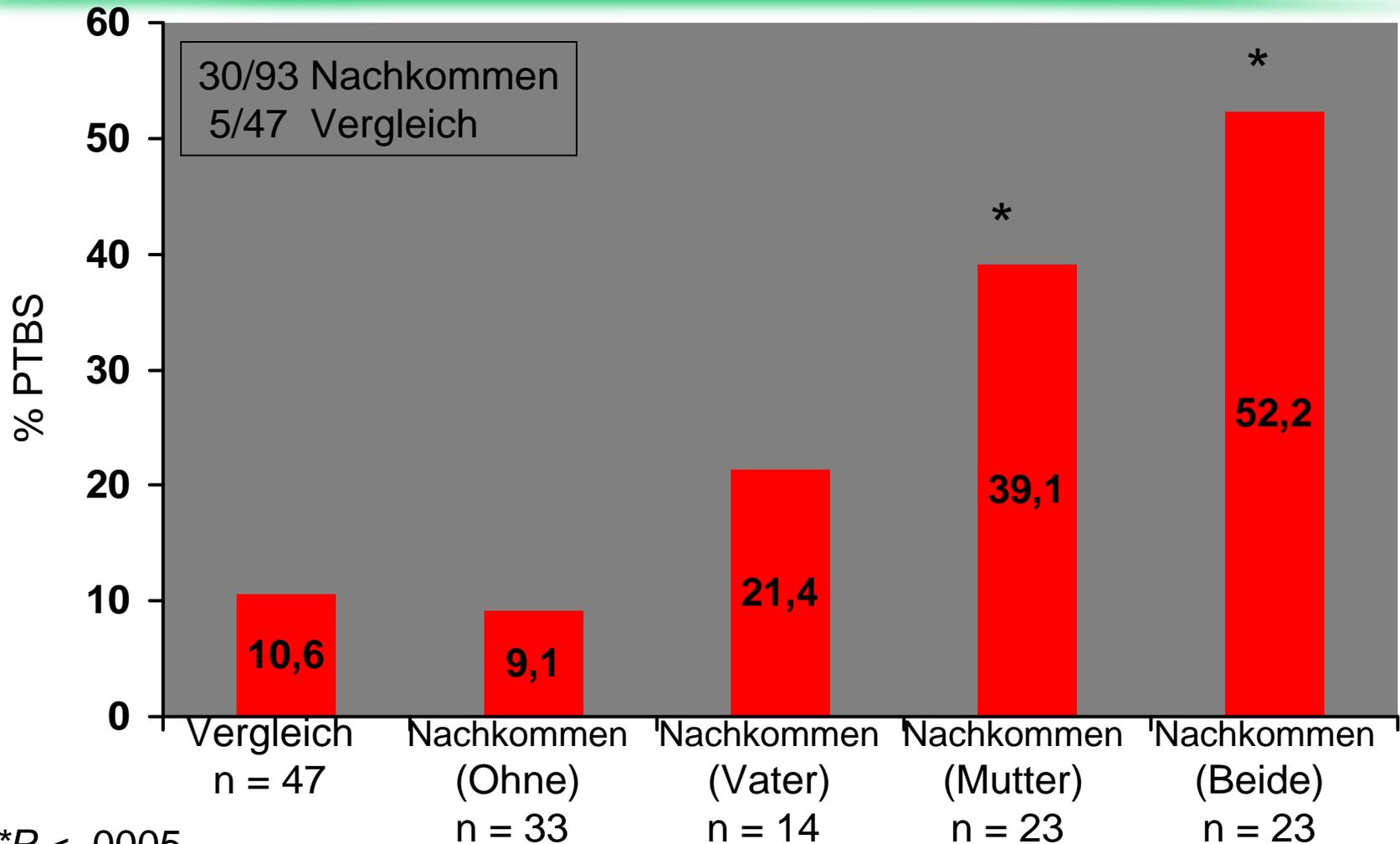
Sie hören uns nicht zu

Wir brauchen unsere Integrität

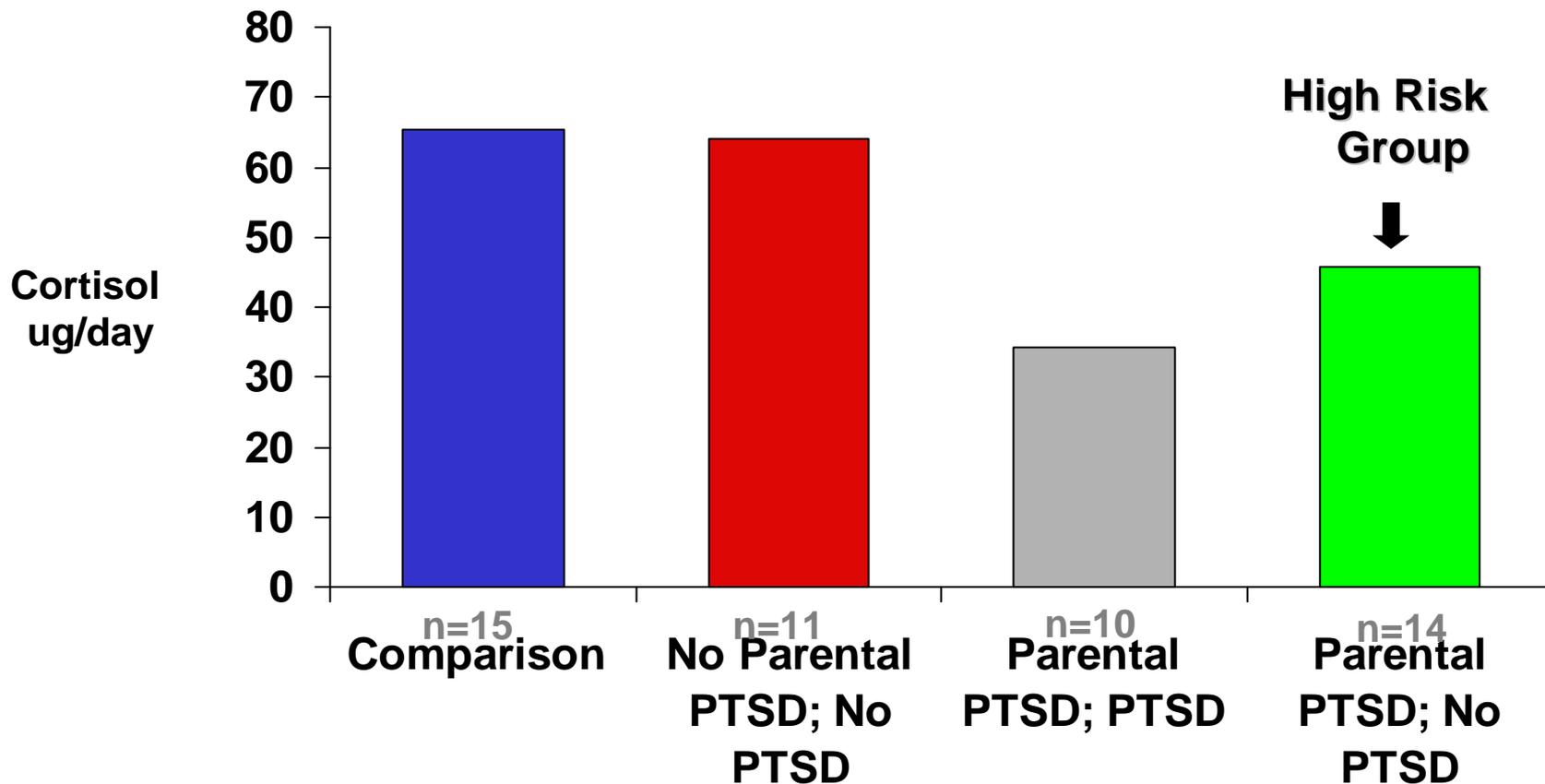
Verschiedene Familienformen



Prävalenz der PTBS bei elterlicher PTBS



Kortisol bei Nachkommen mit Risikofaktoren elterliches und persönliches PTBS



Problembereiche der 2. Generation

- Gleichgewicht der Emotionen
- Autonomie
- Identität

Keine Unterschiede in der 2. Generation

In einer Metaanalyse mit 32 Studien und 4418 Teilnehmern fanden sich keine signifikanten Unterschiede im psychischen Wohlbefinden und Anpassungsfähigkeit zwischen der 2. Generation Holocaustüberlebender und Vergleichspersonen außer in der Reaktion auf lebensbedrohliche Situationen

Van IJzendoorn et al. 2003

Keine Unterschiede in der 3. Generation

In einer Metaanalyse mit 13 Studien und 1012 Familien fanden sich keine signifikanten Unterschiede im psychischen Wohlbefinden und Anpassungsfähigkeit zwischen der 3. Generation Holocaustüberlebender und Vergleichspersonen

Sagi-Schwartz et al. 2008

Aus einem Gruppenprozeß

In der letzten Sitzung ergibt die Frage: was war hier eigentlich typisch ‚zweite Generation‘? Diese frage weist auf eine Differenzierung im Erleben hin. Für einige heißt die Antwort: alles. Andere sehen in dem Austausch über die vergangenen zwanzig Sitzungen nicht viel Unterschied zu den Themen, die üblicherweise auftauchen, wenn Menschen in intensiver Weise miteinander in Kontakt kommen. Beide haben natürlich recht; und das zeigt vielleicht am besten , wie es kommt, dass ‚Second-Generation Probleme‘ zugleich so offenkundig sind und doch nicht nachweisbar